

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



## RUINEN AM GESTADE.

Unser Bild (31) zeigt uns die Steilküste bei San Giovanni di Medua in der ruhmreichen Zeit, da die verbündeten Heere Österreich-Ungarns und Deutschlands den großslawischen Träumen Serbiens und Montenegros ein furchtbares Erwachen bereiteten. Der Xenophontische Ruf „Thallata“ mag wohl auch aus den Reihen unserer schlachtenerfahrenen, wettergebeizten Krieger aufgebraust sein, als sie zwischen den Karstgipfeln Albaniens den Schimmer der Adria zuerst erschauten. Freilich sänftigt selbst dieses blaue Märchenmeer nicht den wilden Charakter Albaniens. Von zahllosen büschelartigen Sträuchern bestanden, neigen sich steinige Hänge, jäh abfallend, gegen die Flut, die bei der Bora oft genug an ihren Klippen wütend aufzischt. Unsere Aufnahme zeigt scheinbar ein friedlicheres Detail. Ein Häusersaum ist an die Grenze zwischen Stein und Wasser hingeheftet und mildert durch seine weißen Mauern die starre, urzeitliche Gewaltigkeit der umgebenden Natur. Und doch ist dies nur trügerisch, denn blickt man genauer hin, auf diese leuchtende Häuserzeile, so gewahrt man in ihr einen traurigen, aber sehr stilgerechten Fries zu dieser zerklüfteten Landschaft. Wohnstätten von Menschen einst, doch nungeborstene, vom Eisenhagel zerbissene Ruinen sind es, die sich unserem Auge darbieten und wenn über einige große Decken gebreitet wurden, wie Bahrtücher anzusehen, so haben sich die plötzlich ihres Heimes beraubten Bewohner dadurch ein improvisiertes Dach geschaffen, das bestimmt ist, sie wenigstens vor den ärgsten Unbilden der Witterung zu schirmen. Und auch unsere braven Soldaten beobachten wir mannigfach tätig, diese Stätte der Zerstörung wieder nutzbar zu machen. Schon ist ein Feldtelefon errichtet; Schienenschwellen verheißten, daß auch binnen kurzem auf der geebneten und gestampften Straße eine Feldbahn vorüberpfauchen wird, und gewaltige, herangerollte Baumklötze sollen wohl Gerüst und Bretter zu raschen Barackenbehausungen liefern, bis das jetzt traurig klaffende Gemäuer wieder in wohnliche Unterkünfte verwandelt ist. So zeigt das Janusgesicht des Krieges uns hier seine beiden Profile: das schöpferische und das vernichtende, knapp aneinander im schmalen Raume zwischen Uferhang und Meer.

## IM HAFEN VON SAN GIOVANNI DI MEDUA.

(VERSENKTE SCHIFFE.)

Versenkte Schiffe! — Es ist ein düsterer Anblick, diese zerschossenen Riesenskelette in der lieblichen Bläue der Adria! Hier ragt noch eines mit dem Heck auf, ein anderes sank bis auf die Mastspitzen, der klotzige Rauchfang eines dritten steht wie ein schwarzer Barren in der von leichten Brisen gekräuselten Flut. Ein Kirchhof der Schiffe ist die stille Bai, eine letzte Ruhe nach hunderttausend Zielen. Denn wieviele Fahrten auf zahllosen Meeren, Rast in phantastischen Häfen fernster Erdteile, Abenteuer bei farbigen Völkern,